

Erfahrungen mit Kreationismus an staatlichen Schulen

Beitrag von „Satyavan“ vom 26. Juli 2015 20:23

Das mag ein Kategorienfehler sein, aber die Idee eines Schöpfers der jeden "Einzelzufall" organisiert scheint mir schwierig mit einer Ziellosen Evolution zu vereinbaren. Wie auch immer, das sind aber genau die Art von Auffassungen die ich als Grund des Konflikts sehe. Denn auch die Aussage, dass Evolution kein Ziel hat, ist genau so metaphysisch wie die Behauptung des Gegenteils. Wenn man glauben will (und die Evolutionstheorie hindert einen nicht daran), dass es einen Schöpfer gibt der hinter den Ereignisse steht die wir "Zufälle" nennen, dann macht man natürlich eine metaphysische Aussage. Das Gegenteil ist aber auch war: wenn der Biolehrer im Klassenzimmer den Schülern erzählt "Die Evolution hat doch kein Ziel, alles ist mit dem Zufall erklärt", dann ist man auch (meist unbewusst) in eine metaphysische-ideologische Aussage gestolpert. Oft hört man somit auch von Wissenschaftlern ähnliche Aussagen die sie als wissenschaftliche Wahrheit unterbreiten wollen. Schon die Debatte wie und ob Konzepte wie "Zufall" und "Ziel" überhaupt zusammenhängen sollten ist nicht mehr ein wissenschaftliche sondern philosophische Problematik. Ich denke man sollte jedem selbst überlassen was man aus solchen philosophisch-metaphysische Extrapolationen machen sollte. Oder man kann sie auch in den Philosophieunterricht einbringen, aber dann sollte es klar sein wie es eben Philosophie und nicht mehr exakte Wissenschaft ist. Das man das all zu oft doch nicht tut ist genau der Grund weshalb der Kreationismus trotz allem so tief verwurzelt bleibt und so oder so immer wieder auftaucht.